



Europameister: Israel

Fotos: Karsten Wieland



Europameisterinnen: Russland



Das deutsche Damen-Team und Weißrussland

Umfangreiches Rahmenprogramm sorgte für Abwechslung

Die Organisatorinnen des Rahmenprogramms hatten kein Problem, den Teilnehmern mit einem interessanten Angebot die freie Zeit auszufüllen; Dresden und seine Umgebung bieten dafür viele Möglichkeiten. U.a. gab es einen Ausflug mit 54 Schachfreunden und deren Begleitung mit der Sächsischen Dampfschiffahrt zur Schlösserfahrt nach Pillnitz. Mit dem Schaufelraddampfer »Leipzig« ging es bei bestem Wetter um 16.00 Uhr los. Nach einem kürzeren Aufenthalt im Schlossgarten Pillnitz lief die fröhliche Gruppe gegen 19.25 Uhr wieder am Terrassenufer ein.

Außerdem standen ein Besuch des »Barockgartens Großsedlitz« und ein Ausflug in die Sächsische Schweiz (zur Bastei), eine Besichtigung des berühmten »Damaskuszimmers« – eine Kostbarkeit osmanischer Innenarchitektur im Museum für Völkerkunde Dresden – untergebracht im Japanischen Palais, sowie ein Besuch im Weingut Hoflößnitz in der reizvollen Umgebung der Radebeuler Weinberge bei kulinarischen Genüssen auf dem Programm. Besuche bei den Dresdner »Touristik-Klassikern« blieben jedem Einzelnen diesmal selbst überlassen.

Schach in Dresden 2013

Reisebericht von Gerhard Staub

Dresden ist eine Stadt. Eine sehr schöne Stadt. Wenn man nicht grade bombardiert wird, ist es am Elbufer sehr schön. Schach ist ein Spiel. Wenn man gewinnt, ist es ein schönes Spiel. Man kann aber auch verlieren. Und man kann ganz schrecklich verlieren, also gleichsam, wie wenn eine Bombe einschlägt. Dann bezweifelt man das – von wegen und schönes Spiel. Und wenn man in Serie verliert, ist man sich von Spiel zu Spiel sicherer: Das Schachspiel hat der Teufel erfunden oder irgendein Nordländer, ein Däne, Norweger, Engländer, ja, ja. Ich weiß, wovon ich rede. Ich habe – und das eben gegen diese Nordischen – fünf Mal in Folge verloren. Das geht nicht? Im Prinzip nicht, ist aber auch schon den ganz Großen passiert, Taimanov gegen Bobby Fischer und Bent Larsen desgleichen. Gut, meine Gegner waren wie ich Ü60 und hatten allesamt keinen Großmeistertitel. Die meisten kamen aus dem erzdunklen Norden, aus Norwegen, Schweden, aber auch aus Mitteleuropa (Dänemark), dem verregneten England und dem vom Untergang bedrohten (Wasserspiegel!) Holland. Komischerweise dachten sie, ich bin ein Opfer oder würde mich jedenfalls dazu besonders gut eignen. Vielleicht liegt es daran, dass moderne Menschen an die Wahrhaftigkeit von Zahlen glauben. Elo 2090 – der kann ja wohl gar nix! Das Problem dabei ist: Die haben ja recht. Ich täusche eine Spielstärke nur vor. In Wahrheit kann ich nicht mal mattsetzen. Außerdem können ältere Menschen einen Vernichtungswillen entwickeln, das glaubt man gar nicht. Jedenfalls ich habe das unterschätzt. Und ich war Teil der Mannschaft, die der SC Eppingen zur Seniorenmannschaftsmeisterschaft nach Dresden schickte.



Das erfolgreiche Eppinger Team

Foto: Gerhard Staub

Im Dresdner Ramada-Hotel (das Hotel heißt wirklich so und hat mit dem Ramadan absolut gar nix zu tun – es handelt sich wohl um eine Hotelkette dieses Namens), auf der Leubnitzer Höhe oberhalb Dresdens, finden traditionell große Schachturniere statt. In diesem Jahr auch die Mannschaftsmeisterschaften der Senioren, an der sowohl Nationalteams als auch Vereinstteams teilnehmen können. Zum ersten Mal meldete der SC Eppingen ein Seniorenteam, angeführt vom Jüngsten im Seniorenteam, dem